

# «Lasse mich nicht in Schubladen einordnen»

**Baselbiet** | Florian Schneider über seine neue Mundart-Tour durchs Baselbiet

Mit «Mundartkonzerte auf dem Land» treten Sänger Florian Schneider und Geiger Adam Taubitz in zehn Dörfern im Baselbiet auf. Das Duo spielt verschrobene bis romantische Lieder in Oberbaselbieter Mundart.

**Lucy Schön**

Florian Schneider geht wieder auf Tournee. Nachdem er im vergangenen Jahr mit seinem Rotstabled gegen die Fusion beider Basel sang, gibt Schneider nun «Mundartkonzerte auf dem Land» in verschiedenen Ortschaften. Im Gespräch mit der «Volksstimme» erzählt der in Eptingen wohnhafte Sänger, wie sein Mundart-Projekt entstanden ist, worauf sich das Publikum freuen darf und wieso er in Oberbaselbieter Dialekt singt.

■ **«Volksstimme»:** Herr Schneider, Ihre Rotstabled-Tour im Baselbiet im vergangenen Jahr war ein Erfolg. Haben Sie sich dabei die Inspiration für «Musikkonzerte auf dem Land» geholt?

**Florian Schneider:** Ja klar, denn während der Rotstabled-Tour wurde ich oft angesprochen, ob ich nicht wieder zurück in die Dörfer kommen könne, um ein bisschen länger als nur eine Viertelstunde zu singen. So entstand die Idee für die Mundartkonzerte auf dem Land. Adam Taubitz und ich treten in Ortschaften auf, in denen sonst eher selten Künstler gastieren. Das ist das Konzept und der Ansporn der ganzen Sache.

■ **Damals traten Sie in überfüllten wie auch in fast leeren Beizen auf. Könnte Ihnen das wieder blühen?**



«Die Leute auf dem Land sind erfahrungsgemäss eher kritisch, wenn sie an Konzerte gehen», sagt Florian Schneider.

Bild zvg

Die Rotstabled-Tour damals nahm keine Rücksicht darauf, ob an diesem Abend gerade eine Gemeindeversammlung im Dorf stattfand oder ob Banntag war. Wir haben ja auch praktisch keine Werbung gemacht. Es ging mehr darum, die Auftritte auch wirklich durchzuziehen, und nicht, wie viele Leute kamen. Bei der jetzigen Tour «Mundartkonzerte auf dem Land» ist das Werbekonzept

ganz anders. Wir haben Plakate aufgehängt, Inserate in den Gemeindeblättern organisiert, Flyer verteilt und wir arbeiten mit Social Media wie Facebook. Wie viele Leute tatsächlich kommen werden, können wir natürlich noch nicht abschätzen.

■ **Wie wählten Sie die Dörfer aus?** Ich erhalte vom Kanton finanzielle Unterstützung, da man in den kleinen

Dörfern zu wenig Umsatz generieren kann. Alle Gemeinden, die wir besuchen, haben uns eine Form der Zusammenarbeit zugesichert. Beispielsweise ein Gratisinserat im Gemeindeblatt oder ein freier Saal. Die Dörfer dürfen auch nicht zu nahe beieinander liegen, sonst würden wir ja das gleiche Publikum ansprechen.

■ **Was kann das Publikum erwarten?** Wir spielen unsere eigenen groovigen, urchigen, verschrobene, romantischen Folk- und Countrysongs auf Oberbaselbieterdeutsch. Musik von hier für die Leute von hier. Mein Begleiter Adam Taubitz aus Basel ist ein hochkarätiger und hervorragender Geiger, ein absoluter Meister seines Fachs und ich bin stolz, ihn bei diesem Projekt an meiner Seite zu haben. Und wir haben unsere neue CD «Schangsongs» dabei, die es nur an unseren Konzerten gibt.

■ **Wieso haben Sie sich für Lieder in Dialekt entschieden?**

Das Singen und Liederschreiben in Mundart habe ich schon im Alter von vierzehn Jahren entdeckt. Mit siebzehn Jahren erhielt ich meine ersten Gesangsstunden und habe Komponisten wie Schubert und Mozart kennengelernt. Das war eine ganz andere Art zu singen und ich habe mich damals nur noch auf das Erlernen der Belcantotechnik konzentriert. Erst später fand ich zurück zum Mundartlied und in den letzten sechs Jahren kam zudem das Gitarrespielen dazu.

■ **Gibt es einen Auftritt, auf den Sie sich speziell freuen?**

Ich freue mich auf alle Auftritte genau gleich, aber jeder ist eine grosse Herausforderung. Die Leute auf dem

Land sind erfahrungsgemäss eher kritisch, wenn sie an Konzerte gehen.

■ **Wir assoziieren Mundart-Liedermacher gerne mit Mani Matter. Wo ordnen Sie sich selber ein?**

In Schubladen ordne ich mich nicht ein und Klischees passen mir nicht. Ich mache konsequent einfach immer das, was ich für richtig halte, und ich will, dass mein Gesang und mein Spiel – meine Arbeit – auf jeder Bühne glaubhaft sind und bleiben.



■ **Mundart statt Musical. Wird es auch den Musicalsänger Florian Schneider je wieder einmal geben?**

Aber sicher, vielleicht schon nächstes Jahr. Die letzten fünf Einladungen für Musicals musste ich leider absagen, weil ich darin keine echte künstlerische Herausforderung mehr entdecken konnte. Ich möchte mich in der jetzigen Phase meiner Laufbahn auf Dinge konzentrieren, die für mich künstlerisch wichtig sind und mich vorwärtsbringen. Unsere kleine Tour ist etwas Besonderes und ich habe mich schon lange nicht mehr so sehr auf eine neue Aufgabe gefreut.

Die «Mundartkonzerte auf dem Land» starten am 12. September in Häfelfingen. Alle weiteren Termine bis Januar 2016 stehen jeweils im Veranstaltungskalender der «Volksstimme» und auf [www.florian-schneider.ch](http://www.florian-schneider.ch).